

pragmatischen Schriftlichkeit hinterlassen, deren Erschließung diesen stattlichen Band füllt. Dabei werden in einzelnen Fällen neben Urkunden auch Briefe und Chroniken herangezogen. Heinrich VI., dem ja auch einige Lieder zugeschrieben werden, und andere Autoren, „für die bereits ein Standardwerk ... vorliegt, oder zu denen in den jüngst vergangenen Jahren Regesten erschienen ... oder angekündigt ... sind, werden im Regestenwerk nicht erfaßt“ (S. XIX). Anlage und Methodik der Regesten werden ausführlich erläutert (S. XXIII–XXV). Neben einigen zu klein geratenen Abbildungen von Urkunden findet sich eine chronologische Gesamtübersicht der Lebenszeugnisse (S. 879–908), ein „Forschungsregister“ (S. 909–920), das wohl die bibliographischen Angaben erschließen soll, sowie ein ausführliches Namen- und Ortsregister (S. 921–1075). Die beigelegte CD-ROM enthält als PDF-Datei seiten genau die Artikel und Regesten zu den einzelnen Sängern, nicht jedoch die Einleitung und die Register.

A. M.-R.

---

Hans Dieter TÖNSMEYER, *Der frühmittelalterliche Adel im Corveyer Land. Ortsnamen als personengeschichtliche Quelle*, Lippstadt 2005, Selbstverlag, 38 S., 2 Taf., 1 Karte, ISBN 3-9800313-9-X. – Der Vf. will hypothesenfreudig in 29 Ortsnamen aus der Umgebung von Corvey Personennamen erkennen und die namengebenden Personen der „ Sippe des englischen Fürsten Brun“ zuordnen.

K. N.

---

Anežka MERHAUTOVÁ / Pavel SPUNAR, *Kodex vyšehradský. Korunovační evangeliář prvního českého krále* [Wyschegrader Kodex. Krönungsevangeliar des ersten böhmischen Königs, mit umfangreicher Zusammenfassung], Praha 2006, Academia, 218 S., 40 Farbtaf., ISBN 80-200-1354-7. – Die Kunsthistorikerin und der Paläograph und Kodikologe präsentieren hier eine der berühmtesten Hss. des böhmischen Hoch-MA, das sog. Krönungsevangeliar Wratislaws II. (als Kg. Wratislav I.) aus der Mitte der 80er Jahre des 11. Jh. (Nationalbibliothek Prag, sign. XIV A 13), über das eine umfangreiche, jedoch zum guten Teil kontroverse Literatur vorliegt. Nach der Beschreibung der Hs. skizziert S. die äußeren Merkmale des Kodex und sein Schicksal, allerdings ohne den Übergang aus der Bibliothek des Prager erzbischöflichen Seminars in die Universitätsbibliothek (heute Nationalbibliothek) zu dokumentieren. Die paläographische Untersuchung will plausibel machen, daß die Hs., die bis auf unbedeutende Einzelheiten Majuskelschrift benutzt, in Regensburg entstanden sein könnte bzw. an Regensburger Traditionen anknüpft. Dies alles wird durch allgemeinere Überlegungen zur Schriftkultur in Böhmen der Zeit begleitet, ohne die neuen Forschungen H. Hoffmanns zu berücksichtigen.

Ivan Hlaváček

Teresa MARTÍNEZ MANZANO, *Los copistas del códice Salmanticensis 223, Codices manuscripti 56/57* (2006) S. 9–28, identifiziert die Schreiber und gibt einen Überblick über die Entstehung des Fonds griechischer Hss. in der Univ.-Bibl. Salamanca.

Herwig Weigl